

# Merseburger Tageblatt

**Bezugspreis** für Post und Stadt freiliegend. Ortsabgabe m. d. W. Postgeb. monatlich. Nachdruck derselben ohne schriftl. Genehmigung des Verlegers ist strafbar. Einzelnummern 20 Pfennig. Sammelpreis 20 Bld. Postfachnummer: 1414. Druck- und Verlagsanstalt: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt. Haupt- und Verlagsanstalt: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt. Druck- und Verlagsanstalt: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt.

**(Kreisblatt)**  
Unparteiische

**Anzeigepreis** Der 6sp. Mitt. Sp.raum 40 Mk. und der 6sp. Mitt. u. Kleinform 100 Mk. mit Schließfrist 200000. Die laufende Beleganzahl mit dem Tageblatt 500 Millionen. Preis und Beleganzahl beider. Sammelpreis freiliegend. Anzeigepreis mit 10 Bld. Sammelpreis 20 Bld. Preisprozent 91. 100.

## Zeitung für Stadt und Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger



Herausgeber Ludwig Baly.) Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 267

Dienstag, den 13. November 1923

163. Jahrgang

### Neue Kundgebungen gegen Kabr.

**Ehrhardt für Hitler.**

**Gudendorf führt Beschwerde.**

Nach einer Meldung des "Vorwärts" aus München fand am Montag nachmittags in der Universität eine Studentenversammlung statt, in der die Stimmung noch erregter geworden sei, als am Sonntag. Die beiden Redatoren der Universität und der Technische Hochschule sowie zwei Professoren verließen vorgelächelt, auf die Studenten beruhigend zu wirken. Als erster Redner sprach

**Kapitan Ehrhardt.**

Er erklärte, er stelle sich an die Spitze der nationalen Bewegung und bitte die Vaterländischen Verbände, sich ihm anzuschließen. Hinter ihm ständen bereits außer seinen eigenen Organisationen der Bund Oberland u. die Magaren. (!) Die große Mehrheit der Versammelten schloß sich ihm an. Hierauf ging die Verlesung auf die Straße und verluchte eine Demonstrationen zu bilden, die aber sofort durch Niederschneidung ausnahmsgerichtet wurde. Daraufhin erfolgte die Schließung der Universität auf drei Tage.

Wie hoch der Fanatismus gestiegen ist und wieviel Ehrliche Verleugung für eine solche Sache verrufen wird, dafür geben am Abend des Sonntags Studenten ein Beispiel, die mit entschuldigter Bruh der Reichswehr und Polizei jurieren: "Ich und ich löst zu!"

**Belastigungen der Reichswehr und der Polizei.**

München, 12. November. Die Tage in München muß als weitaus verächtlich bezeichnet werden. Demonstrationen, die gegen ihren Höhepunkt erreicht hatten, haben heute im Laufe des Vormittags, da alles bei der Arbeit ist, noch nicht fertiggefunden. Die Empörung ist kaum richtig über, daß am Freitag auf den nationalsozialistischen Zug und besonders am Hitler und Gudendorf geschrien worden ist; wie behauptet wird, ohne Tat und Veranlassung, da es sich lediglich um einen Demonstrationszug, der von anderen Tagen, Propagandazug behandelt habe. Aber eben damit sollten doch Anhänger gemindert und auf die beschränkte Macht eingedrängt werden. Um die Mittagsstunde begann sich wieder die Ludwigsstraße, bei der keine Absperrungsmaßnahmen getroffen sind, zu füllen, bis riesige Menschenmassen in ihr wogten.

**Reichswehr und Polizei werden wieder aufs schärfste beschimpft.**

Die Polizei wie mit den Rüfen "Güne Regat!" empfangen. Ausgelacht wurden massenhaft bereit, in denen u. a. das Haupt wird, die Juden zählen jedem Mann der Reichswehr und der Polizei täglich 25 Millionen. Die "Mädchensblätter", das Organ der Deutschen Studentenschaft, bringen einen an Heftigkeit nicht mehr zu überbietenden Artikel der sich in die Rufe zusammenfassen lässt: "Good Hitler, wieder mit Kabr. Wache für unsere Toten!"

Die Nachmittagsstunden verließen überall völlig ruhig. Die Reichswehrtruppen, die durch weiteren Zug verächtlich worden sind, sind in ihrem tadellosen Auftreten geblieben, eine tiefe Wirkung ausübend.

#### 19 Todesopfer in München.

München, 12. November. Es ist ein weiteres Opfer des Zusammenstoßes an der Feldherrnhalle gestorben, nämlich der 19jährige Klaus von Bape. Damit hat sich die Zahl der Todesopfer auf 19 erhöht.

Am Vortage fuhr hat die Polizei ein nationalsozialistisches Demonstrationen ausgehoben, das anschießend am Freitag errichtet worden war.

#### Bayerische Sondergerichte.

Einer weiteren Meldung des "Vorwärts" aus München zufolge hat das bayerische Staatsministerium den Generalstaatskommissar ermächtigt, Vergehen gegen keine Verfügungen durch bestehende oder einzulegende Sondergerichte aburteilen zu lassen.

#### Straßenkontrolle in München.

München, 13. November. In der Nacht zum Montag wurden die Patienten einer Kontrolle unterzogen. Hitlerleute, die aus weiltlicher Richtung kamen, ließen sich passieren, da sie keine Waffen trugen.

#### Gudendorf verurteilt nicht auf die wilkische Bewegung.

München, 13. November. General Gudendorf veröffentlicht in der "Münch. News" eine Erklärung, in der er sagt, daß er die ehrenrührige Verpflichtung am Freitag nach dem Ausbruch der Weibung nicht in dem Sinne eingegangen sei, daß er auf eine weitere Teilnahme an der wilkischen Bewegung verpflichtet habe. Er halte die wilkische Bewegung allein für instabile, eine wirkliche Bewegung Deutschlands und des deutschen Volkes herbeizuführen, und werde sich für weiter widmen. Seine ehrenrührige Verpflichtung bezog sich auf seinen Aufenthalt in München.

München, 12. November. Gudendorf erklärt abends eine weitere Erklärung, wonach vor seiner Vernehmung in der Weibung ihm ein Major gesagt habe, er könnte nach seiner Vernehmung nach Hause gehen und wäre von allen Bindungen frei. Der Erste Staatsanwalt legte mir statt dessen bestimmte Bindungen auf, darüber, daß ich München nicht verlassen dürfe. Ich habe mich entschlossen, mich in Untersuchungshaft zu begeben, da ich Wort zu halten gewohnt bin und meine Erwartung, daß von der anderen Seite das Entsprechende geschehe, wieder getätigt worden ist."

**Kabr makte mit Waffengewalt vorgehen.**

München, 13. November. Die Blätter veröffentlichten heute ein jetzt bekannt gewordenes Schreiben des militärischen Führers des Kampfbundes, Oberleutnant Krieger, in dem dieser den Kampforganisationen mitteilt, daß Dr. v. Kabr bereits in eine Besprechung am 6. November durch den Landeskommandanten und Oberst Pfeifer klar und ungetrübt erklärt ließ, daß er sich entschlossen sei, gegen jeden vorzugehen, der einen gewaltsamen Umsturz herbeizuführen suche. Er werde mit Waffengewalt vorgehen. Die Zeitung des Kampfbundes unter Krieger wollte alles genau, was bevorstand, als sie am 19. Oktober zum Erschluß kam.

#### Verstärkte Anordnungen in München.

München, 12. November. Es ist eine verstärkte Anordnung ergehen, allen der erwähnten Zusammenlagen an Straßen und Plätzen mit möglichem Nachdruck entgegenzutreten. Die Polizeizuteile wurde in München auf 10 Uhr verlängert. Die Universität München wurde nach dem Verlauf der heutigen Studentenversammlung bis auf weiteres geschlossen.

#### Hitlers Staatsrechtsvermerk.

München, 12. November. Am 11. ist ein Vermerk über die Anordnungen Hitlers im Bürgerbräukeller folgendes mitgeteilt:

Hitler sagte, mit der Bifolge fuchstend, bei der Miansführung der überfallenen Herren: "Gepräche untereinander sind verboten. Wer mit einem anderen spricht, wird erschossen."

Bei der Unterredung im Nebenimmer sagte Hitler zu Kabr: "Es hat jeder seine Pflicht zu tun und den Folgen zu übernehmen, auf den er gestellt ist, sonst hat er keine dasinüberzeugung."

Ehrh. v. Seitzer: "Sie haben Ihre Verpfändungen, meinen Wunsch zu machen, nicht gehalten." — Hitler: "Ja, das habe ich gebrochen, aber im Interesse des Vaterlandes. Vier Schuß habe ich, von Seitzer und von Seitzer, wenn Sie mit verlassen, den letzten für mich."

Kabr: "Herr Hitler, Sie können mich festnehmen, mich festhalten lassen, Sie können sich selbst festhalten, werden oder nicht werden ist bedeutungslos." — Hitler (sehr aufge-regt): "Wachtung her!"

#### Nationalsozialisten in Hof und Zwickau.

Ein eigener Drahtbericht des "Vorwärts" aus Dresden besagt, daß in Hof am Sonntag eine Demonstration von etwa 2000 Nationalsozialisten und Mitgliedern des Bundes Oberland stattgefunden habe. Plakate mit dem Nationalen Wort der nationalsozialistischen Arbeiterpartei und des Bundes Oberland wurden von den Plakathältern obertreten.

In Zwickau drang Polizei in eine Sitzung von Mitgliedern der nationalsozialistischen Arbeiterpartei und brachte die Anwesenden nach Mitteilung ihres Namens nach der Polizeiwache. Das bei ihnen vorgefundene Material wurde beschlagnahmt.

#### Schwaben und Augsburg hinter Kabr.

Augsburg, 12. November. Der Verband Vaterländischer Vereine von Schwaben und Augsburg hat in einer außerordentlichen Generalversammlung, in der auch das Kommando des Bundes "Wapen und Reich" mit sämtlichen Führern der schwäbischen Kreisgruppen erschienen waren, einstimmig nachstehende Beschlüsse angenommen: "Die Vereinigten

### Uebergangsschwierigkeiten.

Es war voraussehen, daß sich der Uebergang von der unhalbbaren Papiermarkführung über die Rentenmark zur Goldmark nur allmählich und unter Schwierigkeiten vollziehen würde. Die Gründe hierfür sind mannigfacher Art. Zunächst steht es an den nötigen wertbeständigen Geldscheinen. Die als Fünftelgehenden gebachten keinen Stärke der Goldanleihe wurden planmäßig gehamelt, wobei 200 Millionen Goldmark innerhalb weniger Tage fast vollkommen veräußert waren. Sobald die Rentenmark in Umlauf gebracht sein wird, und die kleinen Stücke der Goldanleihe aus dem Verkehr gezogen werden, werden sich die Kasetten und Sparrücklage wieder öffnen. Die Sammelung der Rentenmarknoten in großen Maßstäbe ist kaum zu befürchten, da für Sparrücklage und Anlagezwecke die den Rentenmarknoten zugrunde liegenden verzinste Rentenbriefe zur Verfügung stehen werden. Um den Verkehr bis zum Erscheinen der Rentenmarknoten wertbeständige Umlaufsittel zu geben, hat die Reichsregierung beschlossen, für weitere 300 Millionen Goldmark Goldanleihe auszugeben. An sich ist diese Maßnahme nicht unbedenklich, sie kann sie und da die Meinung hervorruft, als plane die Reichsregierung bei der Papiermark so auch bei der Goldanleihe einen Verlassen Vorkennd. Wesentlich ist in allen Uebergangsschwierigkeiten des Werdens der ausschlaggebende Faktor; das Vertrauen bildet sich aber bzw. vermindert sich nicht durch das was ist, sondern durch das, was geglaubt wird.

Der unerhörte Tiefstand des Marktfusses hat die New-Yorker Börse veranlaßt, am 5. November die Marktmitz einzustellen. Da die sogenannte "Parität Weltmarkt" (5) nannte man die auf Dollarn in Berlin umgerechnete Marktmitz in New-York vollkommen spekulativer Charakter trug, war es unbedenklich und gefährlich, daß die Bewertung des deutschen Geldes bei uns fortgesetzt von dieser ausländischen Ziffer beeinflusst wurde. Der Reichsbankrat hat die Beschlüsse, die nach einem außerordentlichen Anruf der Markt besessen sind, soll nämlich gemäß dieser Verfügung die Erfüllung verweigert werden können. Die Bedeutung dieser Beschlüsse wurde durch die letzten vorliegenden Devisennotierungen besonders stark beleuchtet: Während am 6. November der Funtand Sterlingkurs in Berlin 1900 Milliarden betrug, lautet die Parität London am gleichen Tage 37,500 Milliarden! Dies bedeutet eine Spanne um 1875%. Die Folge hiervon ist zunächst einmal, daß das inländische Preisniveau an allzu plötzlichen Schwächen verändert wird. Unerwartet können auch die Devisenrate außer ihren Bedarf an ausländischen Zahlungsmitteln annehmbar um 10 Teil der Weltförparität einbreiten. Sollten die von der Reichsregierung errichteten Salutadome durchbrochen werden, so würde das den Devisenratekäufern von heute Riesengewinne bringen. Anzweifelbar wird sich dies nicht in allzu weiten Grenzen halten, da in Tag für Tag nur wenige Prozent der angebotenen Devisen ausgeteilt werden können. Alle Energie der Reichsregierung bei der Verfügung der bisherigen Devisenpolitik wird jedoch vergeblich sein, wenn wir es nicht fertig bringen, die öffentlichen Finanzen zu heilen und das Verhältnis zwischen Erzeugung und Verbrauch durch planmäßige Produktionssteigerung zu betreffen. Darum ist die endgültige Erfolg der Währungsreform im Grunde eine Frage der inneren Finanz- und Wirtschaftspolitik — daneben allerdings auch der auswärtigen Politik.

#### Vaterländischen Verbände von Augsburg und Schwaben stehen gegen hinter der versammelte Regierung und dem Generalstaatskommissar, Herr v. B. Sieh, die weiteren Schritte in jeden Versuch, die Regierung und den Generalstaatskommissar zu füttern und werden die Reichswehr und die Landespolizei in ihrem Kampf um die Erhaltung der Staatsneutralität mit allen Kräften unterstützen. Sie betonen der bayerischen Regierung und dem Generalstaatskommissar voll und ganz und sind überzeugt, daß die Regierung und der Generalstaatskommissar entschlossen hinabtreten auf die nationale Erneuerung Deutschlands und dessen Befreiung von seinen äußeren und inneren Feinden."

#### Hitler-Kundgebungen in Augsburg zerstört.

Augsburg, 12. November. Nachdem in der Nacht vom Sonntag auf Montag von Nationalsozialisten in der Stadt eine Flugföhrung angekündigt war und bereit wurde, in der die gegemwärtige bayerische Staatsregierung verächtlich zu machen verübt wurde, kam es am Sonntagabend und Montag zu größeren Demonstrationen, die am Sonntagabend ersten Charakter annehmen. Mehrere tausend Aa-





# Das Gespenst.

Roman von Otto Goldman.

Copyright 1920 by Carl Dancker, Berlin. (Besitzlich und ausschließliche Formel für den Schutz in dem Verein. Staaten)

12) Nachdruck verboten.

„Menschenkind! Du hast aber einen Schlaf! Und was schreist du denn so erschrocken!“ In der offenen Tür stand Hauptmann Hünge und blickte lächelnd den Freund an, der ganz verblüfft auf seinem Lager lag und sich die Augen rieb. „Bei dir kann man ja Kopfen — die Toten würden erschrecken!“

„Woh! sei Dank!“ sagte dann der andere und gab einen schwachen Seufzer von sich. „Bitte sprich noch ein bißchen weiter, damit ich merke, daß du ein richtiger Mensch bist. Ich glaube, ich habe überhaupt geträumt“, bekannte er dann mit einem schwachen Lächeln. „So ließt du aus, ganz verblüfft. Was nicht wie ein „Defektiv“, aber gar nicht. Wenigstens habe ich die mir bisher anders vorgefellt. Und gestern warst du doch ganz normal.“ „Dank!“ Das hat gut getan. Jetzt bin ich wieder auf der Erde. Sie hat mich wieder. Aber was willst du denn so früh am Tage?“ Hünge zog die Uhr. Mit feierlicher Gebärde. Es ist acht Uhr. — Die Pferde sind gefastet, Euer Gnaden.“ „Weiten?“ „Söhre der Herr im Nachthemd und Prang mit beiden Beinen aus dem Bette, „hei, fei!“ „Nun!“ sagte Hünge, als eine Stunde später die beiden Freunde auf den edlen Pferden des Hauses umzingeln in kurzen Trab den nassen Wege zureiten, „nun, wie siehst du denn in Berlin mit der Wetter?“ „Schauderbar!“ Wenn nur die Kriegsgewinnler nicht aus noch auf die Idee verfallen trären, sich dem Volke hoch zu Heß zeigen zu wollen.“ „Das muß mir ein altes Stallvergnügen allerdings schauerbar sein!“

Zur Linken winkte ein abgeerntetes Feld. Die Gänge hobten die Köpfe und stellten die Ohren. „Aha! Die Länderschrecken waren was. Wie wär's mit einem kleinen Erbkörnchen glap?“ Aber Vorsicht! . . . zwischen den Pappeln kommt ein Dreimeistergraben!“ Cornelius nickte nur kurz mit dem Kopfe, nahm die Bügel steifer und heil da jagten auch schon die Tiere in gestrecktem Galopp dicht nebeneinander über die Stoppeln. Die Bäume der Landstraße zur Linken huschten vorüber, die Felder zur Rechten freisten fröhlich-fürm, gelb grün . . . Der Knappe, den Cornelius zwischen seinen Schenkeln hatte, schäumte im Geiß. Weiße Floden flogen durch die Luft. Die Augen des Reiters glänzten. Seine Brust weitete sich. Da tauchten auch schon die Pappeln

auf. Pfeilschnell schienen sie entgegen zu fliegen. „He!“ rief der Reiter hastig, gab den Kopf des Knappes frei und setzte über das Hindernis.

Das Tier kam drüber auf an. Da — ein Aud! Cornelius lag in weitem Bogen über den Hals seines Tieres. Er fühlte noch den eigenen schweren Zusammenprall mit der Erde, hörte einen bestirnten Auswurf hinter sich, dann schauerten ihm die Sinne.

Als er nach einigen Minuten wieder zu sich kam, sich mit schmerzlichen Gelehen und dröhnendem Kopfe aufsetzte, blickte er in das angstvolle Gesicht des Freundes, der vor ihm kniete und ihm das wisse vom Wasser des Grabens und tränkte Tränen über die Stirn legte. „Ich danke dir, Lebensretter!“ sagte er leise. Ich glaube, ich bin beinahe „hepp“ gegangen. Wie ein blutiger Anfänger. „Gott sei's gedankt, daß du wenigstens wieder reden kannst“, atmete der andere auf. „Ich bekam einen fürchterlichen Schreck, als du so vor mir durch die Luft fegtest. . .“ „Bogud . . . stopp nach unten, was?“ „Was jetzt noch lieber keine Wisse“, bat Hünge ernst, „füßst du dich irgendwo verletzt?“ Er taktete den Körper des anderen ab. „Freigewo?“ Das ist gut. Ueberall. Du siehst mich überigens. Laß lieber deine Samariterdienste. Sieh mal, die Arme fann ich schon heben. Die Schließelbeinenden, die Wadelschwerde des Kavalleristen, machen noch mit.“ Er erhob sich schwerfällig. Bloß der Kopf! „Aber der ist ja nicht der edelste Teil des Menschen, sagt man immer. Sag mal, sind meine Augenbrauen verbrannt?“ „Verbrannt?“

„Nicht? So, dann ist es gut. Ich dachte nur. Weil mir nämlich so das Feuer aus den Augen schlug.“ Der Freund sah ihn mitteilig an. Sollte sein Geist nicht doch gelitten haben? Denn daß ein Mensch, der so lange bewußtlos gelegen, schon wieder so „stüttige“ Wisse machen könnte, wollte ihm nicht einleuchten. „Wenn ich nur wüßte, wie ich dich nach Hause brähte!“ sagte er ratlos. „Nach Hause bringen?“ wiederholte Cornelius erstaunt und sah sich um, „wo ist denn mein liebes Postpferd? Denn ich entfinne mich dunkel, daß ich nicht zu Fuß herber gekommen bin.“ „Du willst tafschlich. . .“

„Sehr richtig. Tafschlich will ich.“ Cornelius bemühte sich, möglichst elastisch auf seinen Knappen zuzugehen, der schließlich und unbekümmert an der einen Pappel herumknabberte. Die Bügel schliefen am Boden.

Bekümmert betrachtete Cornelius dieses an sich so friedliche Bild. „Maniert wie ein Sonntagser.“ sagte er vor sich hin, „das verzehe ich nicht!“ Möglich stunte er. Ein halbhalter Auswurf der Ueberraschung entfuhr ihm: „Jetzt verzehe ich manches!“ An Sattel hing nur noch ein Steigbügel. Der andere war gerissen. Er lag dort, wo der Unfall sich ereignet hatte. Cornelius ging etwas freibig nach dem Graben zurück und suchte. Bald fand er Bügel nebst Riemen. „Hu!“ brumpte er vor sich hin, „alles in Ordnung, da muß der Fesler wo anders liegen.“ Bedächtig zog er den Bügel in der Hand, als er zu dem Pferde zurückging. Hier hob er das Leder des Zwiessels, um den Bügel an der linken Trachte wieder zu befestigen. Da zuckte er zusammen und pfiff leise vor sich hin. Er mußte eine Entdeckung gemacht haben, die ihn betroffen machte. „Aha, man ist schon am Werk!“

„Wer ist am Werk?“ fragte Hünge erstaunt, der näher getreten war und die halbtaut gebliebenen Rieme vernommen hatte. „Sabe ich etwas gesagt?“ meinte der vernünftige Reiter, „lege nicht alles auf die Goldwaage. Ich komme allmählich schon wieder zu klarer Bewußtsein. Jedenfalls helfe ich frei, daß die Fortsetzung unseres Morgenrites für mich kein ungeteiltes Vergnügen mehr sein wird. Ich kann den Bügel nicht mehr beizigen, das Ding da oben ist taugt. . .“

Der andere betrachtete kopfschüttelnd das „Ding da oben“, nämlich die Metallöse, die zur Befestigung des Bügelriemes diente und die gerissen war. Als Besitzer von Tier und Zubehör war ihm die Sache natürlich sehr unangenehm. Er sammelte einige verlorene Entschuldigungen. Doch Cornelius wehrte mit der Hand ab. „Bitte, laß. So etwas kann bei dem Erfassungen von heute leicht passieren. Es ist ja nicht der Hebe wert.“ Er schwang sich trotz des schiefen Bügels, den er in die Fische gestekt hatte, leicht in den Sattel und meinte: „So! Wollen wir wieder weiter?“ Mit dem einen Beine hünge ich allerdings in der Luft. . .“ „Besser, als damit im Grabe stehen.“ Isgerate der Hauptmann und bestieg auch seinen Fuhs wieder.

Wenn er in diesem Augenblicke hätte das Gesicht des Freundes sehen können, so hätte ihm dieser Anblick wahrhaftig im höchsten Maße betroffen gemacht. Denn dieses Gesicht brähte mit den funkelnden Augen und dem vorgeschobenen Unterkinn Jagdrimm und erhöhte Wadmausheit aus. Er hatte die Maßnahme gemacht, daß ein anderer ihm auf der Spur war.

Bald umringte sie die dämmernde Stätte des Buchenwaldes, der sie wie ein Dom vor den allmählich immer mehr keddenden Strahlen der Sonne da draußen schützte. Nur einzelne Sonnenflecke lagen wie gleiches Gold auf dem weiden, dunklen Untergrunde. Dann wurde der Weg wieder breiter und gestattete ein Nebeneinanderreiten.

(Fortsetzung folgt.)

**Dixin**  
Henkel's  
Seifenpulver

Ein Seifenpulver wie es sein soll preiswert und gut!

**Vereinigte Theater.**  
Kammer = Lichtspiele  
Manon der Eperval.  
Die Geliebte des Revolutionärs.  
Ein historischer Prunkfilm in 5 Akten.  
Hierzu ein erstklassiges Beiprogramm

**C. A. KLEMM**  
Leipzig I Fernspr. 2096 Neumarkt 26  
Flügel Flügel  
Pianos Musikkalien Pianinos  
Harmoniums Harmoniums  
Grammophone Schallplatten  
Pianoforte- Stimmungen  
Reparaturen  
Künstler-Notenrollen für 65er u. 88er Apparate

**Ankaufsabteilung**  
Silber-, Gold-, Silberwaren, Brillanten, Perlen  
getrennt vom Ladengeschäft  
Leipzig, Medhaus National.  
Eingang Markt, 2 Tropfen.  
Juwelier Ernst Treusch.

Wenden Sie sich wegen preiswerter und gediegener  
**MÖBEL**  
an O. Scholz Ww., Merseburg  
Gothardstr. 34. — Telefon 458.

Meier zahlt die allerhöchsten Preise (mehr wie jede Konkurrenz) für  
Woll-, Samt-, Web-Kammi-, Schal-, Felle.  
Schaf- sowie sämtl. anderen Garten Felle.  
Fellkammer Vorzugspreise.  
Jeder Weg lohnt sich. Fahrt wird vergütet.  
Sole auch ab. Karte genügt. Auch Sonntags vormittags geöffnet. Nur HALLE a. S., Brüderstraße 7, Eingang Kl. Steinstraße.

**Zeitung-**  
**Austräger**  
gesucht.  
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

**Zigaretten**  
für Händler und Gastwirte liefert  
**M. Glaser, Leipzig,**  
Katharinenstraße 17. — Telefon Nr. 23 918.

**Geschäftsbücher**  
von  
**Elder & Krische**  
HANNOVER  
Vorrätig bei:  
**L. BALZ**  
MERSEBURG  
Fernspr. 100

**Halt!!**  
Schafwolle u. Felle  
verkauft Sie am vorteilhaftesten in der  
Woll- und Fellhandlung  
F. Herrmann, Gothardstr. 22  
(im gold. Hamn).  
Dort erhalten Sie die höchsten Tagespreise! Umtausch sofort gegen graue Strickgarne.  
Für Händler Extra-Preise!

**Gorgenfrierer**  
**Lebensabend!**  
wird alleinlebender Witwe geboren, wenn sie ein Ehepaar Stube und Küche abgibt. Die Witwe erhält vollständig freie Verpflegung, während werden sämtliche Kosten, welche für Miete, Licht usw. entfallen, übernommen. Offerten unter E. K. 3032 an die Filiale ds. Blattes Gothardstr. 38.

**Stadttheater Halle.**  
Mittwoch, abds. 7 1/2 Uhr:  
Idello.  
Oper in 2 Aufzügen von Ludwig van Beethoven.  
Donnerstag, abds. 7 1/2 Uhr:  
Traum ein Leben.  
Schaupiel v. Grillparzer.  
Freitag, abds. 7 1/2 Uhr:  
Karnel.  
(Uraufführung). Schaupiel von Hellmuth Langer.

**Tanz-Unterricht.**  
Montag, d. 19. Novbr. nachm. 8 Uhr beginnt im Ratskeller zu Merseburg ein Tanzkurs für die Schüler d. landw. Schule.  
Anmeldungen erbitte in meiner Wohnung  
**Schmale Straße 19 1/2.**  
E. Ebeling.

Wittkind. Frau, in mittl. Alter, sucht Stellung als Haushälterin in trauent. Haushalt. Weiter lebhaft. Geschäftsfrau. Angeb. erbet. unt. M. K. an die Geschäftsfil. d. Bl.

**Nationalkassen**  
(beide Nummern erbeten)  
kauft Wagner, Berlin, Schiller-Strasse 21.

**Alle Klaviere**  
auch Spinetts etc.  
zu kaufen gesucht. Offert. unter W. 826 an die Filiale Gotthardstrasse 38.

**Polstergarnitur**  
sehr gediegen, gut. Lebensmittel zu kaufen gesucht. Näheres in der Geschäftsfiliale Gotthardstrasse 4.

Gut erhaltenes  
**mob. Herrenzimmer**  
zu kaufen gesucht. Offert. unt. W. 826 an die Filiale Gotthardstrasse 38.

**Weißbrett**  
mit Schiene und Winkel, fast neu, ist preiswert zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Filiale d. Bl. Gotthardstr. 38.

Geirag. Schlafrock  
wird von jung. Mann zu kauf. gesucht. Näheres sich dau. Dopp. Selbst anfert. Offert. unt. W. 17 an die Exped. d. Bl.

**ADEN!**  
für Fett und Butter.  
möglichst im Zentrum sof. zu mieten gesucht. Offert. unt. C. 59 a d. Exped. d. Bl.

**Möbl. Zimmer**  
von jungen soliden Herren für täglich gesucht. Beste Beschulung. Gefl. Off. unt. N. N. 31 an die Exp. d. Bl.

**Wenig möbl. oder leeres Zimmer**  
gesucht. Bett und Wäsche mitgeholt. Off. u. A. D. 21 an die Geschäftsfil. d. Bl.

Junger Herr sucht  
**möbl. Zimmer**  
für sofort od. später. Gute Beschulung. Angeb. unt. 534 an die Exped. d. Bl.

Junger Herr  
sucht möbl. Zimmer.  
Angebote unt. D. O. 12 an die Filiale Gotthardstrasse.

Möbl. Zimmer von 18. beßer. Herr sof. geucht. Off. u. 42 an die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer  
in bestem Hause geucht. Wäsche mitgeholt. Offert. unt. R. 20 an die Geschäftsfil. d. Bl. erbeten.

**Achtung! Fellhändler!**  
Kaufe zu Tagespreisen  
**alle Sorten Felle**  
auch Edelfelle.  
Besondere Preise für Hasen u. Rothhaare.  
**Leipziger Fell-Filiale**  
Harry Weinroth,  
Halle a. S., Fleischerstr. 40.

# Beilage zu Nr. 267 des Merseburger Tageblattes

Dienstag, den 13. November 1923.

## Stadtverordneten-Versammlung vom 12. November

### Sitzungsbericht.

Stadtverordneten-Vorsteher Junfer eröffnete die Versammlung um 6 Uhr 10 Minuten und erteilte zunächst dem Herrn Eberbürgermeister das Wort zur Einführung und Bereidigung der neu gewählten Stadtverordneten Hindeimann und Weidendorf.

Stadtverordneten-Vorsteher Junfer sprach darauf dem ausgesetzten Stadtd. Frauenheim den besonderen Dank der Versammlung und damit der ganzen Bürgerschaft für seine über 30 Jahre lang mit einziger Treue geleiteten Dienste.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde noch eine alte Streitfrage begraben. Die Frage, ob die Blande-Werke noch berechtigt wären, ihre Grundstücke „Bländedorf“ zu nennen, fand ihre Entscheidung zugunsten der genannten Werke.

Darauf kam die Vorlage des Magistrats über den Nachtrag zur Grundsteuerordnung zur Verhandlung, die Stadtd. Dr. Heilmann in der Weise begründete, wie wir bereits in der Sonnabend-Ausgabe unserer Zeitung veröffentlicht haben. Wenn eine Steuerordnung so hart ist wie diese, dann ist es auch erklärlich, daß sie auf großen Widerstand stößt. Er hält die Steuer für schwer tragbar, aber sie abzulehnen, wäre auch nicht recht möglich, da der Magistrat das Geld sehr nötig braucht.

Als Stadtd. Rüger den Magistrat bittet, wie der Staat in dieser Steuer nicht die Hunderte, sondern auch die Tausende zu Grunde zu legen, erwidert ihm Stadtd. Kleim, daß die Stadt ihre eigene Grundwertsteuerordnung beizuge und daher unabhängig von der des Staates handeln könne. Stadtd. Voßler weist an Hand eingehender Berechnungen nach, daß die Belastung der unbebauten Grundstücke ungeheuer hoch sei. Milde wäre vorläufig noch die Belastung für bebauten Grundstücke. Aber der Unterschied sei zu groß. Die Belastung der unbebauten Grundstücke ist zweifelsohne zu hoch. Er stellt den Antrag die Besteuerung auf die Hälfte herabzusetzen.

Stadtd. Kleim macht aber darauf aufmerksam, daß die Steuer schon bedeutend herabgesetzt ist, und gibt der Versammlung zu verstehen, daß bei einer Herabsetzung des Steuerlages für unbebaute unbedingt eine Erhöhung desjenigen für bebauten Grundstücke eintreten müßte, da die Ausgaben der Stadt gedeckt werden müßten.

Stadtd. Voßler weist an Hand eingehender Berechnungen nach, daß die Belastung der unbebauten Grundstücke ungeheuer hoch sei. Milde wäre vorläufig noch die Belastung für bebauten Grundstücke. Aber der Unterschied sei zu groß. Die Belastung der unbebauten Grundstücke ist zweifelsohne zu hoch. Er stellt den Antrag die Besteuerung auf die Hälfte herabzusetzen.

Stadtd. Kleim macht aber darauf aufmerksam, daß die Steuer schon bedeutend herabgesetzt ist, und gibt der Versammlung zu verstehen, daß bei einer Herabsetzung des Steuerlages für unbebaute unbedingt eine Erhöhung desjenigen für bebauten Grundstücke eintreten müßte, da die Ausgaben der Stadt gedeckt werden müßten.

Stadtd. Voßler weist an Hand eingehender Berechnungen nach, daß die Belastung der unbebauten Grundstücke ungeheuer hoch sei. Milde wäre vorläufig noch die Belastung für bebauten Grundstücke. Aber der Unterschied sei zu groß. Die Belastung der unbebauten Grundstücke ist zweifelsohne zu hoch. Er stellt den Antrag die Besteuerung auf die Hälfte herabzusetzen.

daß die Einnahmen die tatsächlichen Ausgaben nicht decken werden.

Darauf wird der Antrag Voßler abgelehnt und die Magistratsvorlage mit großer Stimmenmehrheit angenommen.

Ebensoviel kann wurde erst um den Nachtrag zur Gewerbesteuerordnung geschlagen, der dann mit großer Stimmenmehrheit angenommen wurde.

Stadtd. Voßler Junfer bringt erst das von uns am Sonnabend behandelte Schreiben des Wirtschaftsverbandes zur Verlesung, hält aber die Begründungen nicht für recht stichhaltig.

Stadtd. Dr. Heilmann gibt die Begründung des Magistratsantrages, wie wir sie schon gebracht haben. Er hält aber die neue Besteuerung für sehr hart und wendet sich dagegen, daß nur immer Handel und Gewerbe am meisten die Lasten der Stadt decken sollen. Wir haben nicht die Kraft und die Mittel, die hohe Besteuerung weiter zu tragen. Wenn die Kaufmannschaft und die Industrie durch zu hohe Besteuerung erdrückt wird, ist auch niemanden geduldet. Wir müssen deshalb Front machen gegen diese Besteuerung und ganz entschieden gegen die rückwirkende Besteuerung.

Stadtd. Kleim weist darauf hin, daß von einer rückwirkenden Besteuerung nicht die Rede sein kann, da im Oktober keine Steuern eingezogen worden seien und die Steuer erst am 15. November fällig sei.

Stadtd. Voßler Junfer empfiehlt die Steuerpflichtigen der 4. Klasse von der Erhöhung auszulassen.

Stadtd. Kleim erwidert, daß der Magistrat dem entsprechen könne, da die Zahl der Veranlagten der Klasse 4 nur sehr gering sei.

Man ging dann zur Abstimmung. Der Antrag wurde angenommen.

Stadtd. Rüger begründet dann einen Nachtrag zur Kanalbenutzungsgebührenordnung. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Danach wird für den Monat November 1923 die Gebühr auf 3,6 Pfennig für jedes Hundert des Nutzungswertes festgesetzt. Für je 100 Mark der für das erste Vierteljahres geschriebenen Gebühr kommen mithin 2 Goldpfennige zur Erhebung.

Auch der Beschluß des Magistrats: a) die Erhebung der Wohnungsbaubausgabe wird für die Zeit vom 1. Oktober 1923 ab eingestellt, b) zur Deckung der notwendig werdenden Zuschüsse zum Wohnungsbaubau oder zu Beständen für die Instandhaltung alter Häuser wird aus dem Einkommen der Grundwertsteuer allmonatlich ein Betrag von je 500 Goldmark mit Wirkung ab 1. November 1923 abgesetzt,

den Stadtd. Krüger begründete, fand einstimmige Annahme. Stadtd. Krüger stellt dann noch die Anfrage, wie es möglich ist, daß in Merseburg das Brot 140 Milliarden, in Berlin aber nur 120 und Gießen sogar nur 105 Milliarden kostet. Ferner weist er darauf hin, daß, wenn die Indizes erhöht, doch nicht auch die Grundgebühren, und das mitunter von Tag zu Tag, erhöht werden dürfen. Er empfiehlt deshalb, die amtlichen Organe anzudeuten, sich in diesen Fällen die Rechnungen vorlegen zu lassen und im Falle des Wunders, die betreffenden unbedingt zur Anzeige zu bringen.

Bürgermeister Wolfesack erklärt, daß alles mögliche schon jetzt getan werde, der Steuerung und Preistreibeerei zu

steuern. So soll eine Vernehmung des Personals der Preisprüfungspolizei durch Beamte der Schutzpolizei herbeigeführt werden. Die Geschäfte werden ferner scharf überwacht, damit nicht Habarets gemacht werden bei Zahlungen in wertbeständigem Gelde. Dabei müßte aber das Publikum auch selbst mitwirken. Ferner wird dafür gesorgt, daß die Läden bis um 6 Uhr geöffnet bleiben, damit der Arbeiter, der vielleicht erst um 5 Uhr seinen Lohn erhält, am anderen Tage nicht die erhöhten Preise zu zahlen braucht. Auch darauf wird ein scharfes Auge gelegt werden, daß der Multiplikator nicht geändert wird in der Zeit von Nachmittags 3 Uhr bis zum anderen Nachmittags 3 Uhr. Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

## General v. d. Goltz im Stahlfeld.

General v. d. Goltz, der Vorkämpfer, gab am Freitagabend zu Beginn seiner Rede im Stahlfeld (Erisgruppe Halle) einen Rückblick auf seine Tätigkeit in Finnland und führte weiter aus: Im April d. J. bin ich wieder in Finnland gewesen, mit General Meurer. Überall, wo ein Kämpfer aus jenen Tagen liegt, ist ein Grabmal errichtet, das den Stahlfeld im trägt. Dieses Zeichen verbindet Finnland mit Deutschland. Aus der Zeitverderbnis, die ein fremdes Volk hineintraug, wird es frei und stark werden durch den Stahlfeld, durch den Stahlfeldgeist. Nicht Tagespolitik soll uns heute beschäftigen, noch weniger Parteipolitik. Ich will reden von diesem Stahlfeldgeist und von den Aufgaben, die der Stahlfeld zu erfüllen hat. Die Revolution brachte an Stelle des Nationalismus den Internationalismus, d. h. das Aufgehen in fremden Völkern, und das zu einer Zeit, in der alle anderen Völker um uns sich auf ihre Nationalität bekamen. Als wir an der Front standen, predigte man hier drinnen den Klassenkampf. Welche Kräfte er trug, sehen wir täglich. Wenn es zur Entscheidung kommen sollte, dann sind am Streit die Schuld, die jetzt sein und nicht haben den Klassenkampf predigen. Man kämpfte für Antimilitarismus, wir für Militarismus, weil wir wissen, daß nur unter herrliches altes Heer uns in den Stand setzt, den Gegnern draußen Widerstand zu leisten. Während wir draußen bluteten, hat fremdes Volk hier drinnen Augen gezeugt und sich reich gemacht, haben Leute gewöhnt, die häßliche Jagd-Ministerpräsidenten wurden und sich nicht scheuten, von Almschüssel zu beraten, daß hier und da Waffen verborgen wären. Wir können nur getand werden, wenn der Stahlfeld mächtig wird und Macht erhält. Selbstverständlich auf gesamtlichem Wege.

Eines können wir nicht vermeiden, daß der deutsche Arbeiter, der mit uns gekämpft hat, nicht mehr Schulter an Schulter mit uns steht. Er läßt sich mißbrauchen als Schutztruppe für ein fremdes Volk und läßt sich seine Preise — die kommunistische und sozialistische — ausbilden mit fremdem Geld. Es ist ein Ziel der Stahlfelder, die Arbeiter von diesem Joch zu befreien. Der deutsche Arbeiter, der im Felde gelandete hat, gehört zu uns.

Die Halbheit ist von jeder die Untugend des deutschen Volkes gewesen. Wir erleben sie vom Friedensschluß bis zum Aufbruch. Der Jesuitismus aus dem internationalen Lager rufen wir zu: Wer zerfällt nicht, rednet

nicht mit dem Stahlhelm! Was geschehen wird, Reichheit soll man bei uns nicht finden!

Nun ging der Redner auf die Vorgänge in München ein, er hob hervor, daß zwei Weltanschauungen jetzt in Deutschland miteinander im Kampfe stehen und betonte, daß Hitler stets gegen die fremdbrütigen Ausbeuter und gegen die Novemberverräther gekämpft habe. Wenn man jetzt gegen Hitler als Hochverräter vorgeht, dann fällt man auch gegen den Hochverräter des Feindes, des „Vorwärts“, der Epizone und Deleziere vorgeht. Die Vorgänge in München sind aus nationaler Verzweiflung geboren. Jedoch:

Wenn ich dem, was vor 24 Stunden in München geschah, absehend gegenüberstehe, dann darau, weil es offensichtlich wieder einer Internationalen gelungen ist, Nationale gegen Nationale zu hegen. Das darf nicht sein! Durch unser Volk geht ein richtiger Zug, der gewöhnliche Gedanke dringt sich Bahn. Unsere Mission soll sein: „Erit wagen, dann wagen.“ Wie es Wollte tat, als er mit beispielloser Kühnheit mit dem Mütten gegen Paris kämpfte. Und Vertrauen sollen wir haben zu unsern Führern. Sie im mitteldeutschen Gebiet haben besonders Grund dazu, auf Ihre Führung stolz zu sein. (Die Versammlung jubelt dem Führer des Hauses, Oberstleutnant Duesterberg, zu) Den Idealen des Kommunismus, des Sozialismus, der Demokratie stellen wir unsere Ideale gegenüber, die allein erst sind: Statt Klassenkampf Volksgemeinschaft, Wieder- geburt des deutschen Volkes auf völkischer und christlicher Grundlage. „Mit Gott für Volk und Vaterland!“, das ist unsere Idee! Gewachsen aus sozialer (nicht sozialistischer) Grundlage. Der Stahlhelm ist kein Debatierklub, auch keine Truppe. Aber wir wollen dafür sorgen, daß wieder einmal eine Truppe entstehen soll zur Abwehr der Verklammerung durch den äußeren Feind. Und ich frage Herrn Sebering, ob er nicht das selbe will! Wir wollen die Deutschfühlernden aus allen Klassen und Ständen vereinen und seine Parteipolitik treiben.

Der Redner gab dann praktische Ratschläge zur Arbeit, forderte auf, den Körper gesund und frisch zu erhalten durch Wanderungen, Märsche oder Wehrgymnastik, so wie er in Finnland getrieben wird.

Die Worte des weißhaarigen Generals mit der jugendlichen Stimme hinterließen tiefen Eindruck. Der Führer der Ortsgruppe Halle, Hauptmann a. D. Rütner, hatte zur Einleitung gesprochen, den Dank an den Grafen v. D. Goltz brachte Hauptmann a. D. Werner dar. Dann sprach Oberstleutnant a. D. Duesterberg in seiner auftrittsden, schneidenden schärfen Art zu den versammelten Frontkämpfern. Der Arbeiter-Mark, von der Selbstverteidigung geleitet, beschloß die Zusammenkunft.

### Ein Nachruf

Berlin, 11. November. Aus Diez a. d. Ruhr ist hier Anfang dieses Monats folgender Nachruf eingegangen: Ein Nachruf, ein Schrei um Hilfe sollen diese Zeilen sein. In Diez a. d. Ruhr, Kreis Unterlahn, herrschen seit mehreren Tagen ungläubliche Zustände: Am 24. d. Mts. besetzte eine Handvoll Gefindes übelster Sorte die neue Fahne der sogenannten „Atheinischen Republik“ am Dieser Mahlsack. Der Bürger in Stadt und Land bemängelte sich ungewöhnliche Erregung, besonders auch gegen den Bürgermeister Robert Red, der die Anbringung der Fahne gebuldet hat. Er ist Franzosenfreund. Seine Absetzung wird dringend gewünscht. Am 25. morgens holten einige beherzte Patrioten die Fahne herunter und verbrannten sie. Darauf kam es zu Unruhen. Die Franzosen

verhängen den Belagerungszustand über Diez. Das hinderte jedoch nicht, daß die Sonderbündler ungehindert, ja sogar in Begleitung und unter dem Schutz der Franzosen, nachts durch die Straße gehen und fahren dürfen. Sie holten friedliche Bürger aus den Betten und verschleppten sie nach Ems, wo sie heute noch in Haft sitzen. Es sind dies der Stadtwerbereidewortlicher Thomas, der Metzgermeister Marzloff von der Steuer, der Fabrikarbeiter Willi Juchs und der Weinbändler Dehmann. Als am nächsten Tage ein aufrechter Diezer Gewerkschaftsführer, der sozialdemokratischen Partei angehört, zum Kreisbelegierten ging, um Genehmigung zur Bildung eines Selbstschutzes zu bitten, wurde er sofort in Haft genommen! Ja noch mehr! Der Kommandant ließ die Stadtwerbereidewortler zusammenkommen und eröffnete ihnen, daß die „Atheinische Republik“ am 27. Oktober hier offiziell unter dem Schutz der Franzosen ausgerufen wurde, und daß die Stadt sich zu fügen habe. Das geschah. Seit gestern hängt die grün-weiß-rote Fahne der „Atheinischen Republik“ zum Rathaus und zum Landratsamt heraus, und ein französischer Doppelbofen bewacht die Fahne. Die Erregung und Empörung hier ist grenzenlos. Wir können jedoch gegenüber den französischen Wäffen nichts ausrichten und bitten Um. Erzeßens sehr ergebet und dringend, geeignete Schritte zur Wiederherstellung der Ordnung und zur Beseitigung der verhassten Sonderbündlerfahne zu unternehmen und bei der französischen Regierung Protest zu erheben gegen diese Vergeßlichkeit. Hier in die Stadt- und Landesverwaltung durchaus patriotisch gesinnt. Sollen wir uns durch eine handvoll Verdrehergefindes, das unter dem Schutze der Franzosen steht, terrorisieren lassen? Die Anführer der Sonderbündler hier sind: der entlassene Stralting Arbeiter Volkisch, der entlassene Stralting Arbeiter Glöckner, der Belegschaftsarbeiter, frühere Gärtner Albert Hobday, ein gewalttätiger Abenteuerer, der vor nichts zurückschreckt.

Wir bitten dringend um Hilfe! Eile tut Not! Mehrere Diezer Bürger.“

## Gerichtszeitung

Strakammer Halle.

Erstschaffen.

Am 14. April 1923, gegen 1/10 Uhr abends, kam der Student Cicora, Sohn des Dberlegraphenleiters Cicora im Grundstück des Gärtnererebesitzers Theodor Ulrich im Ammerdorf, Markfelder Straße, aus. Vater und Sohn hatten um die genannte Zeit einen zum Unmut dienlichen und gefährlichen größeren Handwagen in den zum Zeit nicht umfriedigten Garten des Gärtnererebesitzers gefahren, ohne diesen davon in Kenntnis zu setzen. Während sich ein Schutz, von dem der junge Cicora getroffen wurde. Drei Tage später farb er an innerer Verblutung. Nun ist der Gärtnererebesitzer in der Anklage, daß der fahrlässige Todung angeht. Er hatte angegeben, daß er, da er in unheimlicher Weise fortgesetzt behält worden sei, an einem Baum in zwei Meter Höhe einen Selbstschuß angebracht habe, den er dann durch einen etwa 20 Meter langen Draht in schräger Weite mit dem Erdboden verband. Gegen diesen Draht müsse der Gefährliche bei der Einfahrt des Wagens gestossen sein, wodurch der Schutz sich entzündete. Volksgewaltige Erlaubnis habe er allerdings wegen Anbringung des Selbstschusses nicht eingeholt, weil er vom Verkäufer, einem Kaufmann, dahin informiert worden sei, dies sei nicht nötig. Die Staatsanwaltschaft nahm aber auf Grund der Feststellungen an Ort und Stelle an, daß der Student nicht durch einen Selbst-

schuß ums Leben gekommen ist, sondern durch einen vom Angeklagten aus dem Kammerfenster abgegebenen Schrotschuß (Schrotschuß) mit einem Jagdgewehr, zumal eine ganze Reihe Punkte gegen die Annahme, daß der Student durch einen Selbstschuß getötet worden ist, sprechen. Es wurde deshalb gegen Ulrich eine Gefängnisstrafe von neun Monaten beantragt. Auch der Gerichtshof sprach die Ansicht aus, daß sehr viel dafür spreche, daß mit einem Jagdgewehr der Schuß abgegeben wurde; immerhin sei es nicht ausgeschlossen, daß die Behauptung des Angeklagten richtig sei. Da beim Angeklagten sehr viel gestohlen worden ist, habe er sich für berechtigt gehalten, Mittel anzuwenden, mit denen er Angreifen von Seiten der Diebe gewöhnen sei. Er habe sich deshalb in berechtigtiger Notwehr befunden. Da er aber Selbstschüsse ohne polizeiliche Erlaubnis geleget hat, habe er gegen die Bestimmungen des Paragraphen 367 des Strafgesetzbuches verstoßen; es sei deshalb auf eine Geldstrafe von fünf Milliarden Mark erkannt worden.

## Turnen, Spiel und Sport.

Fußball am nächsten Sonntag.

Im Saalegau werden an den kommenden Sonntagen noch die fünf restlichen Verbandsspiele der ersten Serie ihre Entscheidung finden. VfL und Sportverein 99 sind für diesmal spielfrei, ersterer wird wahrscheinlich Sportklub Weimar zum Gesellschaftsspiel verpflichten.

VfL - Verein-Komet 6:0.

Zu unserem getrigen Bericht sei fortgerichtet hervor- gehoben, daß VfL nicht ohne Scheit, wohl aber ohne Kost und Mühe antrat. Die Hallener hatten dadurch weniger vom Spiel, so daß die Niederlage verdient war, zumal ihr guter Torwart fehlte. Bei VfL war Hagenhorn als Mittel- stürmer fünfmal glücklicher Torchütze; das 6. Tor erzielte Stürmer. Schiedsrichter Wätger (96) einwandfrei.

Die 16-Klasse im Saalegau.

Die Wunntkämpfe in der 16-Klasse nähern sich ihrem Ende, obwohl des öfteren einige Spiele ausfallen. So wurde das Spiel Ammerdorf gegen Elmstädt am Sonntag beim Stande von 0:0 kurz vor Schluß wegen Nebel abgebrochen und wird nochmals ausgetragen werden. Sportbrüder behauptete weiterhin die Führung, indem Neumark mit 1:3 unterlag. Heberaufsend kommt der 3:0-Sieg Heideburgs über Halle 1910, wogegen Germania gegen Nietleben (1:3) enttäuscht. Gegen die an der Spitze steht es am Tabellenende noch recht hartnäckig werden zu wollen. Die Tabellengruppierung ist jetzt folgende:

16 Klasse	Gew. inakt.	Gew. wohnen	Unent- schieden	Ver- soren	Tore	Pkte.	
						+	-
Sportbrüder-Halle	8	6	2	-	19:5	14	2
Olympia-Halle	6	4	1	1	17:6	9	3
Ammerdorf 1910	6	3	2	1	15:4	8	4
V. C. Preußen-Merfeld	6	3	1	2	6:4	7	5
Spielvereinigung-Neumark	6	3	1	2	9:10	7	5
VfL-Heideburg	8	3	0	2	8:6	9	7
Eintracht-Halle	8	3	2	4	8:10	7	9
Halle 1910	7	1	2	4	5:10	4	10
Germania-Merfeld	7	1	-	6	5:15	2	12
Sp. V. Nietleben	7	1	1	6	4:25	3	13